

Daten und Fakten zum Strompreis

Warum ein Tag Strom weniger kostet
als eine Tasse Espresso



Inhaltsverzeichnis

3	Damit Strom jederzeit einfach aus der Steckdose kommt
4	Was Österreichs E-Wirtschaft für Sie leistet
10	Die Strompreise sind europäisch
15	Strompreise in Österreich sind moderat und marktkonform
23	Steuern und Abgaben als Strompreis-Treiber
29	Der Wettbewerb am österreichischen Strommarkt funktioniert
33	Glossar

Damit Strom jederzeit einfach aus der Steckdose kommt...

Österreichs E-Wirtschaft bereitet bereits heute das Energiesystem der Zukunft vor, das noch stärker durch die Faktoren Nachhaltigkeit, Effizienz und intelligente Systeme geprägt sein soll. Dafür will die Branche noch in diesem Jahrzehnt 15 Mrd. Euro investieren, die die Versorgung sichern, einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten und nicht zuletzt Konjunkturimpulse setzen. Voraussetzung dafür ist aber, dass die heimische E-Wirtschaft in den politischen Entscheidungsträgern Österreichs verlässliche und mutige Partner findet.

Strom ist ein hochwertiges Gut, ohne das unser Wirtschaftssystem und unsere moderne Gesellschaft als Ganzes nicht mehr funktionieren könnten. Und Strom wird in Zukunft noch weitere wichtige Aufgaben übernehmen, etwa in der Revolutionierung der Mobilität und beim Umwelt- und Klimaschutz.

Strom durchläuft auf dem Weg vom Kraftwerk in Ihre Steckdose eine äußerst kostenintensive Wertschöpfungskette. Trotzdem kostet ein ganzer Tag Strom weniger als eine Tasse Espresso in einem Café – nämlich gerade einmal 1,75 Euro am Tag.

Strom gehört darüber hinaus zu den preisstabilsten Gütern: Der reine Strompreis aus Energie- und Netzanteil stieg in den letzten Jahren deutlich geringer als die Inflationsrate oder die Preise anderer Energieträger.

Überproportional angestiegen ist allerdings die Steuerbelastung auf Strom. Sie hat die Preisvorteile für die Kunden weitgehend aufgehoben. Heute ist die Steuerbelastung sowohl für Haushaltskunden als auch für Industrie und Gewerbe in kaum einem anderen europäischen Land höher. Trotz dieser hohen Belastungen liegen die österreichischen Strompreise immer noch im Mittelfeld vergleichbarer Länder. Zusätzlich scheint die heimische E-Wirtschaft in allen Wettbewerbsrankings der EU-Kommission im Spitzenfeld auf, ein Indikator, dass Österreich seine Vorreiterrolle in der Marktliberalisierung behaupten kann.

Ihre Barbara Schmidt

Was Österreichs E-Wirtschaft für Sie leistet

Stellen Sie sich einmal Ihren Tagesablauf ohne Strom vor ...

Morgentoilette bei Kerzenlicht. Auf Kaffee, Radio und Tageszeitungen müssen Sie verzichten. Der Weg ins Büro wird ohne Ampeln zum Abenteuertrip, aus dem Bankomat kommt kein Geld. Das dringend erwartete Telefonat ist nicht möglich und der PC-Bildschirm bleibt dunkel.

Auch saubere Kleidung, eine heiße Dusche oder ein warmes Mittagessen, also Dinge, die wir als selbstverständlich ansehen, werden erst durch Strom möglich. Ganz zu Schweigen von der industriellen Produktion und selbst einfachsten Dienstleistungen, die ohne den Einsatz von Elektrizität nicht umsetzbar sind. Und wie würde wohl das gesellschaftliche Zusammenleben nach einigen Tagen ohne Elektrizität verlaufen? – Strom ist für unseren Alltag unentbehrlich.

Österreichs E-Wirtschaft ist sich dieser Verantwortung bewusst und ein verlässlicher Partner für Haushalte, Gewerbe und Industrie. Sie garantiert eine sichere Versorgung mit Strom, in jener hohen Qualität, die die moderne Industrie- und Wissensgesellschaft als Grundvoraussetzung benötigt. Außerdem geht Österreichs E-Wirtschaft bei der Stromerzeugung sehr schonend und nachhaltig mit unseren Ressourcen um.

Allerdings sind die Zeiten der selbstverständlichen Deckung des steigenden Strombedarfs durch die heimische Erzeugung schon lange vorbei. Zwar kann nach wie vor ein Großteil des österreichischen Strombedarfs durch heimische Erzeugung gedeckt werden, aber bis zu zehn Prozent mussten zuletzt bereits aus dem Ausland zugekauft werden. Österreichs E-Wirtschaft muss daher schon heute Schritte zur nachhaltigen Sicherung der Versorgung setzen.

E-Wirtschaft sichert den Wirtschaftsstandort und heimische Arbeitsplätze

Jeder in der Stromwirtschaft investierte Euro führt zu Produktionseffekten von zwei Euro in anderen Bereichen der österreichischen Wirtschaft. Österreichs E-Wirtschaft ist damit eine Basisindustrie, die wichtige Vorleistungen für andere Industriesektoren bringt. Denn die Investitionen der E-Wirtschaft ziehen weitere Investitionen in vorgelagerten Industrien, wie etwa der Baubranche und in der Zulieferindustrie, nach sich. Auf die selbe Weise sichert jeder Arbeitsplatz in Österreichs E-Wirtschaft weitere eineinhalb Dauerarbeitsplätze in anderen Branchen.

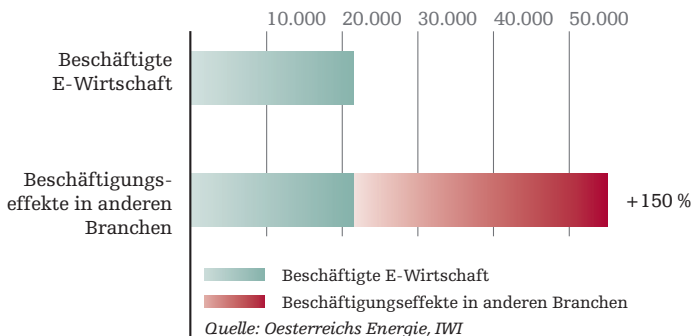
Als Infrastruktursektor ist Österreichs E-Wirtschaft damit wesentlicher Impulsgeber für das volkswirtschaftliche Wachstum im Land und ein wichtiger Faktor für die Erhaltung des attraktiven Wirtschaftsstandortes Österreich.

Insgesamt werden bei einer jährlichen Produktionsleistung von rund 13 Mrd. Euro

- 2,8 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Produktion und
 - 1,5 Prozent der heimischen Wertschöpfung
- direkt im Stromsektor erbracht.

Beschäftigungseffekte aus den Aktivitäten der E-Wirtschaft

Anzahl der Beschäftigten



In Summe ergeben sich durch die laufende Produktion und die Investitionstätigkeit der E-Wirtschaft

- eine jährliche Produktion von 17 Mrd. Euro,
- eine Wertschöpfung von 5,5 Mrd. Euro und
- 55.000 Arbeitsplätze, wovon 21.500 Arbeitsplätze direkt auf die Beschäftigung im Stromsektor und die übrigen 33.500 Arbeitsplätze auf Beschäftigungsimpulse in anderen Wirtschaftssektoren entfallen.

Nicht zuletzt ist die E-Wirtschaft über Dividenden, Steuern und Abgaben eine wichtige Finanzquelle der öffentlichen Hand. Die Leistungen an den Staatshaushalt belaufen sich auf rund 2,5 Mrd. Euro jährlich.

Wachstumsmotor, auch in schwierigen Zeiten

Österreichs E-Wirtschaft investiert auch in wirtschaftlich turbulenten Zeiten massiv in den Ausbau der Infrastruktur und trägt so nachhaltig zum Konjunkturaufschwung bei. Trotz der sinkenden Erträge und Umsätze im Zuge der Wirtschaftskrise beliefen sich die Investitionen für den Ausbau und die Instandhaltung von Kraftwerken und Netzen in den Jahren 2008 und 2009 in Summe auf mehr als drei Mrd. Euro.

Diese Investitionen in zusätzliche Kapazitäten und den Ersatz von Anlagen sind unverzichtbar. Sicherlich einerseits um den steigenden Strombedarf nach einer Konjunkturerholung zu decken, andererseits sind die Investitionen der E-Wirtschaft in den kommenden Jahren dringend notwendig, um die Umsetzung der EU-Klimaziele überhaupt erreichen zu können. Gleichzeitig kann nur so eine gesicherte und von Importen möglichst unabhängige Stromversorgung Österreichs gewährleistet werden.

Bis zum Jahr 2020 sollen daher im Rahmen des Energiepakets in Rot-Weiß-Rot insgesamt 15 Mrd. Euro aufgebracht werden. Sie sollen in den Ausbau der Wasserkraft, der erneuerbaren Energiequellen, der thermischen Erzeugungsanlagen und

in den Ausbau, die Instandhaltung und die Erneuerung der Übertragungs- und Verteilnetze fließen.

Auf die gesamte österreichische Volkswirtschaft gerechnet, werden damit allein aus den Aktivitäten der E-Wirtschaft 140.000 Arbeitsplätze gesichert. Ein erheblicher Anteil der Investitionen liegt im Bereich der erneuerbaren Energien, rund 5,6 Mrd. Euro sollen durch die Umsetzung des „Masterplan Wasserkraft“ bis 2020 eingebracht werden.

Derzeit sind bereits 60 Wasserkraftwerke mit einer jährlichen Gesamterzeugung von 4,7 Mrd. kWh in Planung oder durchlaufen gerade die entsprechenden Genehmigungsverfahren. Um den Strom auch effizient nutzen zu können, werden sechs Mrd. Euro in die Modernisierung und Erneuerung der österreichischen Übertragungs- und Verteilnetze investiert, über zwei Mrd. Euro fließen in die Errichtung und den Ausbau hocheffizienter thermischer Erzeugungsanlagen. Weitere 500 Mio. Euro werden im selben Zeitraum in die Stromerzeugung aus Wind, Sonne und Biomasse fließen.

Kraftwerksprojekte der E-Wirtschaft

Leistung in Megawatt

Kraftwerkstyp	Leistung MW
Wasser	4448
davon Anlagen in Ausführung oder Verfahren	1957
davon Anlagen in Planung	2491
Thermisch-Fossil (inkl. Wärmeauskopplung)	3588
davon Anlagen in Ausführung oder Verfahren	2338
davon Anlagen in Planung	1250
Wind, Biomasse, etc.	506
davon Anlagen in Ausführung oder Verfahren	35
davon Anlagen in Planung	471
Summe	8542

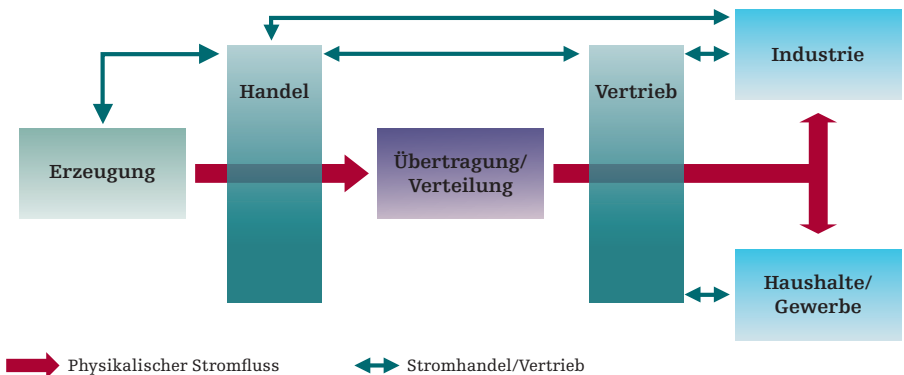
Quelle: Oesterreichs Energie; Stand: 2010

Der Weg in die Steckdose

Vielen ist beim Thema Stromversorgung nicht bewusst, wie komplex und kostenintensiv die Bereitstellung elektrischer Energie in der Realität ist und welche Wertschöpfungsstufen die Stromversorgung von der Erzeugung bis zum Verbraucher durchläuft:

- Die Kraftwerksbetreiber müssen exakt jene Menge Strom erzeugen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt benötigt wird.
- Die Netzbetreiber transportieren und verteilen den Strom und sorgen dafür, dass jeder Kunde zu jedem Zeitpunkt Strom erhält.
- Der Stromgroßhandel bildet die wirtschaftliche Klammer zwischen Erzeugung und Lieferung. Hier findet die eigentliche Preisbildung statt, die durch das Zusammenführen von Angebot und Nachfrage entsteht. Einige Großkunden treten auch selbst als Händler am Strommarkt auf.
- Der Stromlieferant bzw. -vertrieb bündelt die Kundennachfrage und ist für die Belieferung der Endkunden zuständig. Die Lieferanten übernehmen noch zusätzlich Aufgaben der Kundenbetreuung, des Kundenservice und der Beratung.

Wertschöpfungskette in der E-Wirtschaft



Quelle: Oesterreichs Energie

WUSSTEN SIE SCHON, DASS ...

- man mit 1 kWh Strom einen Laptop (40 Watt) 25 Stunden betreiben kann,
- man mit 1 kWh Strom einen Raum 4 Tage lang durchgehend mit einer 11 Watt-Energiesparlampe ausleuchten kann,
- man mit 1 kWh Strom 5,6 kg Schmutzwäsche waschen kann,
- 1 kWh der Arbeitsleistung von drei erwachsenen Menschen (bei schwerer körperlicher Arbeit) für einen ganzen Arbeitstag entspricht,
- 1 kWh der Kraft entspricht, die dafür notwendig wäre, einen Menschen mit einem Körpergewicht von 75 kg auf den höchsten Berg Europas zu heben,
- und 1 kWh jener Arbeitsleistung entspricht, 1.600 Bierkisten vom Keller in den dritten Stock zu tragen?

Und diese 1 kWh kostet weniger als 1 Apfel.

Strom zählt zu den preisgünstigsten Gütern

Eine Kilowattstunde Strom kostet den Durchschnittshaushalt rund 19 Cent. Insgesamt gibt ein österreichischer Haushalt pro Tag etwa 1,75 Euro für Strom aus und genießt eine sichere Stromversorgung: 24 Stunden pro Tag, an 365 Tagen im Jahr.

Im Vergleich mit anderen Gütern des täglichen Lebens ist Strom damit eine sehr preisgünstige Ware:

So erhält man für die Stromkosten eines Tages:

- ein Kilogramm Äpfel beim Lebensmitteldiskont,
- die Hälfte eines Getränks in einem Innenstadtlokal und
- das Kinovergnügen von 90 Minuten kostet Sie die Stromrechnung für fünf Tage.

Die Strompreise sind europäisch

Seit zehn Jahren ist der österreichische Strommarkt liberalisiert und die Elektrizitätsunternehmen stehen in Wettbewerb zueinander. Im Vergleich zu den großen europäischen Stromkonzernen sind die Unternehmen der österreichischen Stromwirtschaft relativ klein. Aber Österreich hat diese Marktliberalisierung gut gemeistert.

Die E-Wirtschaft muss konkurrenzfähig bleiben

Dementsprechend müssen sich die Unternehmen als wettbewerbsorientierte und wettbewerbsfähige Anbieter am freien Markt positionieren. Das bedeutet angesichts des enormen Investitionsbedarfs der nächsten Jahrzehnte, dass die Elektrizitätsunternehmen ausreichend Eigenkapital für Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen aufbauen müssen. Im Sinne ihrer langfristigen Wirtschaftlichkeit müssen die Unternehmen daher ausreichende Rücklagen bilden und das Preisniveau ihrer Produkte und Dienstleistungen dementsprechend an den gegebenen Marktbedingungen orientieren. Nur so kann die langfristige Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen gesichert bleiben.

Die Strombörsen bestimmen die Endkundenpreise

Die Strompreisentwicklung in Europa ist eng mit dem Handel an den Börsen verknüpft. Für Österreich ist dabei insbesondere die Entwicklung an der Leipziger Strombörse EEX von Bedeutung.

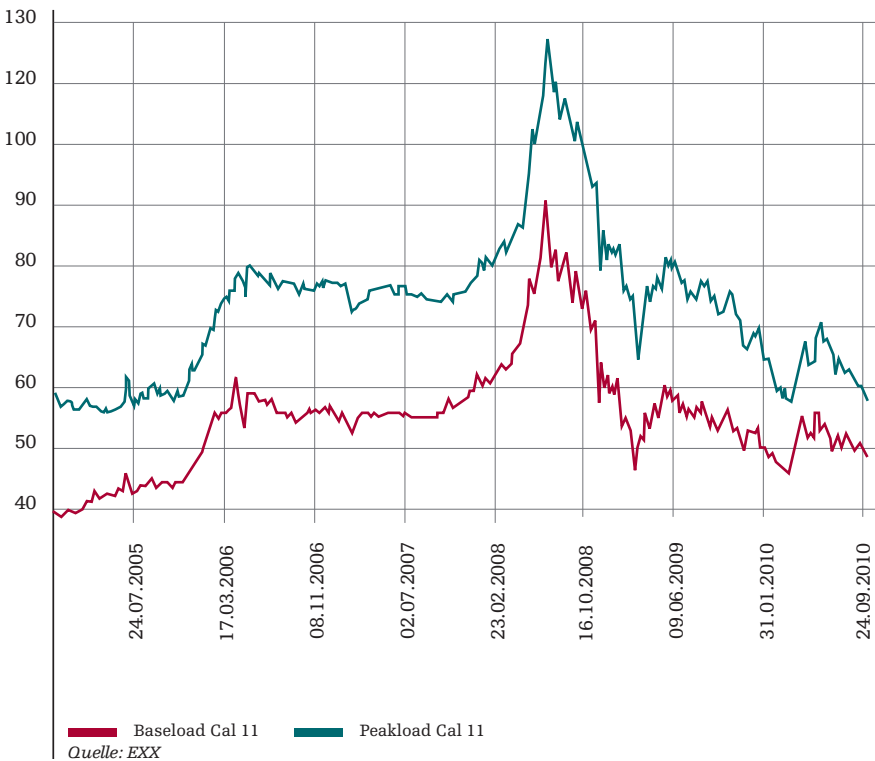
Kein Unternehmen kann es sich auf Dauer leisten, Strom unter den erzielbaren Börsepreisen zu verkaufen, überhöhte Strompreise hingegen wären geradezu eine Einladung an die Mitbewerber, diese Preise zu unterbieten.

Die Preisentwicklung an den Großhandelsmärkten schwankte in den vergangenen Jahren stark, und zwar sowohl an der Strombörse als auch bei allen anderen

Energieträgern. Mittel- bis langfristig erwarten Analysten deutliche Anstiege der Großhandelspreise, vor allem mit Einsetzen einer nachhaltigen Konjunkturerholung.

Entwicklung der Großhandelspreise

Phelix Year Futures (Cal 11: 2005 bis 2010) in Euro pro MWh



Brennstoffkosten und CO₂-Zertifikatepreise bestimmen die Preise kurzfristig

Die Strompreisbildung ergibt sich aus einer speziellen Angebotskurve, die auch „Merit-Order“-Kurve genannt wird. Sie richtet sich nach den Kosten des Kraftwerks-parks. Jene Kraftwerke mit den höchsten Produktionskosten gehen erst dann ans Netz, wenn die Großhandelspreise für Strom ein entsprechendes Niveau erreicht haben. Grundsätzlich sind Strompreise abhängig von Angebot und Nachfrage: Je höher die Nachfrage, desto höher auch der erzielbare Preis. Bei einem Strom-überschuss hingegen, etwa bei sehr hoher Windstromerzeugung, können sich die Preise sogar ins Minus drehen.

Aus Erzeugerperspektive und kurzfristig gesehen, bestimmen vor allem die variablen Kosten die Preise, darunter fallen etwa die Brennstoffkosten. Für langfristige Investitionsanreize sind hingegen Fixkosten und Kapitalkosten relevant.

Weiters beeinflussen den Strompreis Faktoren wie die CO₂-Zertifikatepreise, die Wasserführung der Flüsse und das Windaufkommen. Auch Temperaturschwankungen können die Preisentwicklung beeinflussen, da es durch Heizung und Kühlung zu verstärktem Strombedarf kommt. Ebenfalls richtet sich das Preisniveau nach der Tageszeit, so herrscht etwa in der Nacht weniger Nachfrage als zu anderen Tageszeiten.

Österreich ist Teil des zentraleuropäischen Großhandelsmarktes

Österreich bildet zusammen mit Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg und der Schweiz den zentraleuropäischen Strommarkt. Für die Strompreisentwicklung auf diesem Markt sind die Kurse an der Leipziger Strombörse EEX entscheidend. Weitere wichtige europäische Strombörsen sind: Nordpool in Skandinavien, Powernext in Frankreich oder IPEX in Italien.

Ein wichtiger Bestandteil von Liberalisierung und Wettbewerb sind Liquidität und Marktreife der Strombörsen. Sie garantieren, dass jederzeit ausreichende

Handlungsmöglichkeiten bestehen und die gehandelten Mengen so groß sind, dass eine freie Preisbildung zustande kommt. Damit ist es auch neuen Anbietern ohne ausreichende Erzeugungskapazitäten möglich, Verbrauchsschwankungen der Kunden auszugleichen und als vollwertige Marktteilnehmer am Wettbewerbsmarkt aufzutreten.

Besonders die Entwicklung an der Leipziger Strombörse zeigt schon heute eine sehr hohe Marktreife und Liquidität:

- Die Zahl der Handelsteilnehmer an der EEX stieg von 191 im Jänner 2008 auf 217 im Jänner 2009,
- es wurden 154 TWh Strom am Spotmarkt und
- 1.165 TWh am Terminmarkt gehandelt sowie
- Emissionszertifikate im Gegenwert von 80 Mio. Tonnen.

Zum Vergleich: Der Inlandsstromverbrauch Österreichs betrug im selben Zeitraum circa 69 TWh.

So funktioniert der Stromhandel in Europa

Der Handel an der Strombörse erfolgt über standardisierte Produkte und bietet damit eine unkomplizierte Möglichkeit, als Anbieter oder Nachfrager für Strom am europäischen Markt zu agieren.






Daneben sind die Ergebnisse nach Handelsschluss wichtige Indikatoren zur Abschätzung der Marktentwicklungen. Am Spotmarkt erfolgen Geschäftsabwicklung und Bezahlung sofort bzw. am Tag vor der physischen Lieferung, daher wird er auch Day-ahead-Markt genannt.

Am Terminmarkt werden auch sogenannte Future-Kontrakte gehandelt. Charakteristisch für den Terminmarkt ist, dass Zahlung und Lieferung zu einem späteren vereinbarten Zeitpunkt erfolgen. Bei Vertragsabschluss müssen außerdem weder der Käufer die finanziellen Mittel noch der Verkäufer den gehandelten Strom

besitzen. An der EEX werden Futures für den aktuellen Monat, die nächsten neun Monate, elf Quartale und sechs Jahre angeboten.

Neben Futures gibt es auch Forwards, die prinzipiell ähnlich gestaltet sind. Allerdings sind Forwards nicht standardisiert, ihre Struktur wird durch die Vertragsparteien individuell vereinbart. Nicht standardisierte Produkte wie Forwards werden nicht an der Börse gehandelt sondern am OTC-Markt (Over-the-Counter). Der Handel erfolgt meist über Broker. Vorteile des OTC-Handels sind die Möglichkeit der individuellen Produktgestaltung und die Schnelligkeit durch den direkten Kontakt zwischen den Handelspartnern. Nachteilig gegenüber der Börse als Handelsplatz ist die geringere Liquidität und dass keine automatische Absicherung der Geschäftspartner besteht (Stichwort: Kontrahentenrisiko). Weitere übliche Handelsprodukte sind: Optionen und Swaps.

Handelsprodukte im Strommarkt (Auswahl)

	Spotmarkt	Terminmarkt
Börse	 <ul style="list-style-type: none"> Day-Ahead (Auktion) 	 <ul style="list-style-type: none"> Futures Optionen
OTC	 <ul style="list-style-type: none"> Day-Ahead Intraday 	 <ul style="list-style-type: none"> Forwards Fahrpläne  <ul style="list-style-type: none"> Swaps Optionen



Physische Lieferung



Finanzielle Transaktion

Quelle: Oesterreichs Energie, EEX

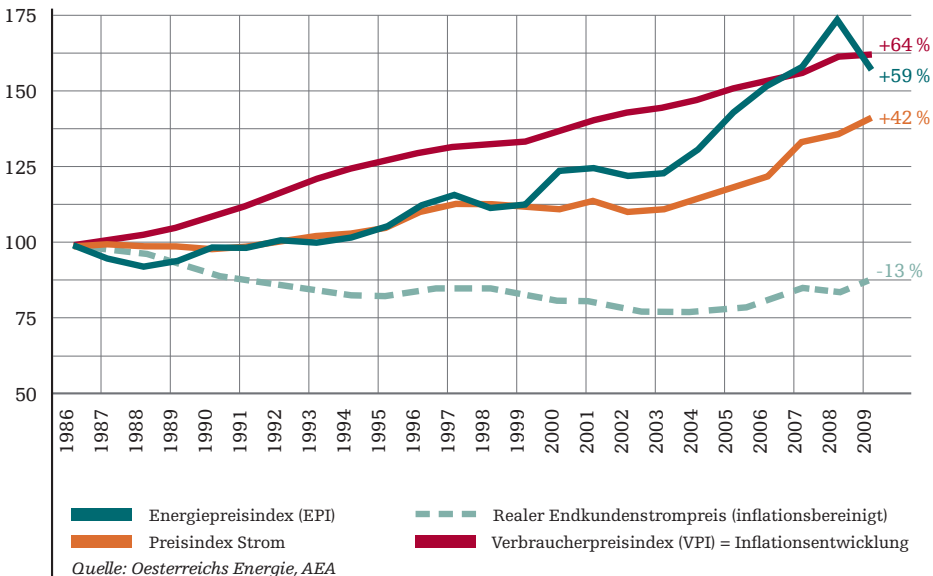
Strompreise in Österreich sind moderat und marktkonform

Die Strompreisentwicklung liegt eindeutig unter der Inflationsrate. Beobachtet man die langfristige Entwicklung seit 1986, zeigt sich, dass Strom mit 42 Prozent geringere Preiszuwächse verzeichnete als die durchschnittlichen Energieausgaben der heimischen Haushalte. Der Anstieg der Inflation fiel mit 64 Prozent deutlich stärker aus, als das für den Strompreis der Fall war. Damit liegt der reale Endkundenstrompreis, bereinigt um die Inflationsentwicklung und die Einkommenszuwächse, um rund 13 Prozent unter dem Niveau von 1986 und etwa auf dem gleichen Niveau wie im Jahr 1996.

Im Jahresvergleich von Jänner 2009 auf Jänner 2010 stieg der Strompreis für Haushaltskunden in Österreich um 0,75 Prozent und damit liegt auch die aktuelle Entwicklung unter der Inflationsrate von 1,2 Prozent.

Inflationsentwicklung und Energiepreise im Vergleich

1986 bis 2009, Veränderung in Prozent gegenüber 1986; Index 1986 = 100



Strompreisindices im Vergleich

In Österreich werden gleich mehrere Preisindices erstellt, die auf unterschiedliche Weise die Preisentwicklung des Strommarktes beschreiben:

- Am aussagekräftigsten und objektivsten für den Endkundenmarkt ist der Energiepreisindex (EPI) von Statistik Austria und Energieagentur. Er stellt den „energetischen Warenkorb“ der Haushalte dar, kann auf die einzelnen Energieträger aufgeschlüsselt und in Verhältnis zur Inflationsentwicklung gestellt werden.
- Der Österreichische Strompreisindex (ÖSPI) der Österreichischen Energieagentur beschreibt Preistendenzen an den Großhandelsmärkten ohne direkte Aussagekraft für den Endkundenmarkt.
- Der Haushaltsenergiepreisindex (HEPI) der E-Control bietet lediglich einen Preisvergleich der größten Lieferanten in den europäischen Hauptstädten und vermittelt damit ein verzerrtes Bild der tatsächlichen Preissituation.
- Der European Electricity Index (ELIX) wird seit Mitte Oktober 2010 täglich durch die Strombörsen EEX und EPEX veröffentlicht und gibt einen Überblick zur aktuellen Entwicklung der Strompreise an der Börse und entspricht dem engpassfreien Marktpreis für Zentraleuropa.

Strompreisindices im Vergleich

	EPI	ÖSPI	HEPI	ELIX
Quelle	Statistik Austria/ Austrian Energy Agency	Austrian Energy Agency	E-Control	EEX/EPEX Spot
Charakteristik	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aussagekräftiger und objektiver Preisindex ■ Stellt den energetischen Warenkorb dar 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beschreibt die Preistendenzen am Großhandelsmarkt ■ Keine Aussage über die Entwicklung der Endkundenpreise möglich 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Preisvergleich der größten Lieferanten in den europäischen Hauptstädten ■ Verzerrtes Bild der tatsächlichen Preissituation in Europa 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bildet den Marktpreis in einem integrierten europäischen Binnenmarkt für Zentraleuropa ab ■ Zeitnaher und guter Überblick zur Preisentwicklung für Strom an der Börse

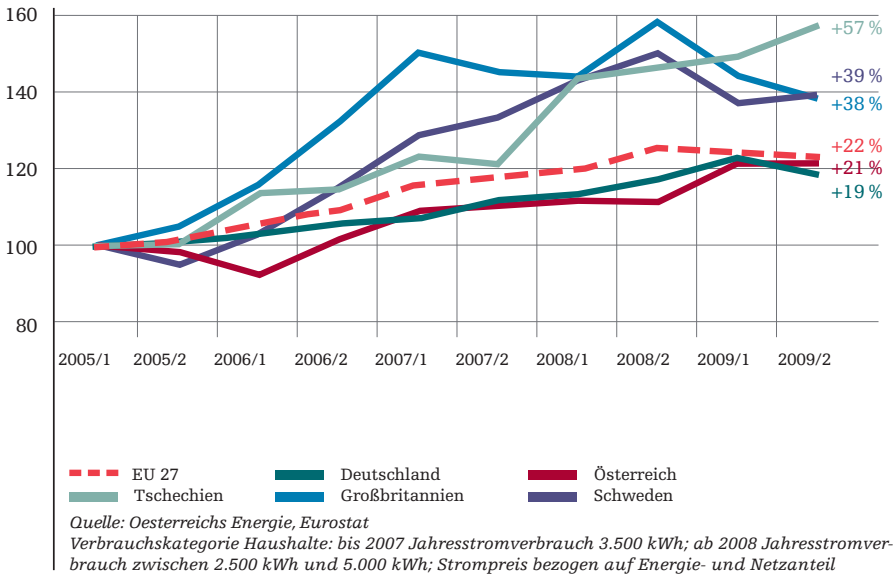
Quelle: Oesterreichs Energie

Österreichs Strompreise liegen im europäischen Mittelfeld

Die heimischen Strompreise sind auch im internationalen Vergleich ausgesprochen stabil und konnten trotz gestiegener Großhandelspreise auf moderatem Niveau gehalten werden. Die heimischen Haushaltskunden konnten damit überdurchschnittlich lange von den niedrigeren Großhandelspreisen der vergangenen Jahre profitieren. Denn im EU-Durchschnitt lag der Strompreisanstieg seit 2005 über der Entwicklung in Österreich, in einigen Ländern sogar deutlich darüber.

Strompreisentwicklung für Haushalte im EU-Vergleich

2005 bis 2009, Veränderung in Prozent gegenüber 2005; Basis 2005 = 100



Damit liegt Österreich bei den Netto-Haushaltsstrompreisen (Energie und Netz) mit 13,8 Cent pro kWh im Mittelfeld vergleichbarer Länder mit ähnlichem Kaufkraftniveau. Allerdings ist die Steuer- und Abgabenbelastung für heimische Stromkunden überdurchschnittlich hoch. Mit einer Steuerbelastung von 5,3 Cent pro kWh ist die absolute Steuerbelastung auf Strom nur in drei Ländern der EU höher als in Österreich.

Strompreise stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft

Auch die Industriekunden sind überproportional hoch durch Steuern und Abgaben belastet, das weisen die letztverfügbaren Eurostat-Daten für das 2. Halbjahr 2008 aus.

Nur in Deutschland und Dänemark ist die Steuerbelastung noch höher als in Österreich. Dabei sind in Österreich die nichterstattungsfähigen Steuern (ohne Mehrwertsteuer), die für Unternehmen besonders relevant sind, sogar die höchsten in der EU.

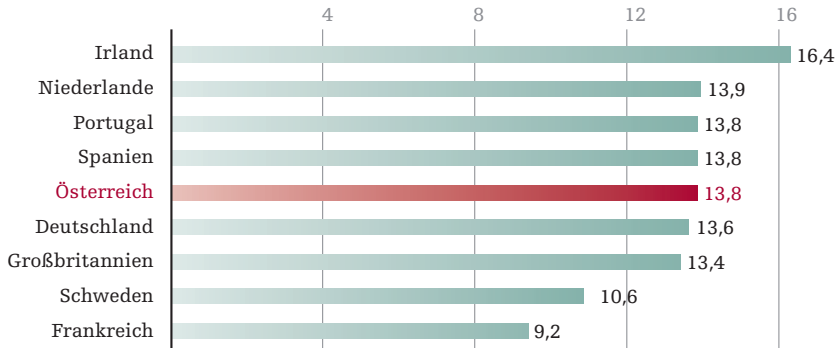
Trotz dieser hohen Steuerbelastung ist der Strom-Gesamtpreis in zehn Ländern Europas höher als in Österreich. Ohne Steuern und Abgaben zahlt man in 13 Ländern mehr für Strom.

Auch im Durchschnitt der EU-27 liegen die Industriekunden-Preise höher als in Österreich. In allen Nachbarländern (mit Ausnahme Sloweniens) zahlen Industriekunden inklusive Steuern und Abgaben zwischen vier Prozent und 31 Prozent mehr für ihre Stromrechnung.

Die im europäischen Vergleich stabilen und wettbewerbsfähigen Strompreise stärken damit die Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Unternehmen, sichern den Industriestandort Österreich und stärken die Kaufkraft der Haushalte.

Haushaltsstrompreise im europäischen Vergleich

2. Halbjahr 2009, in Cent pro kWh

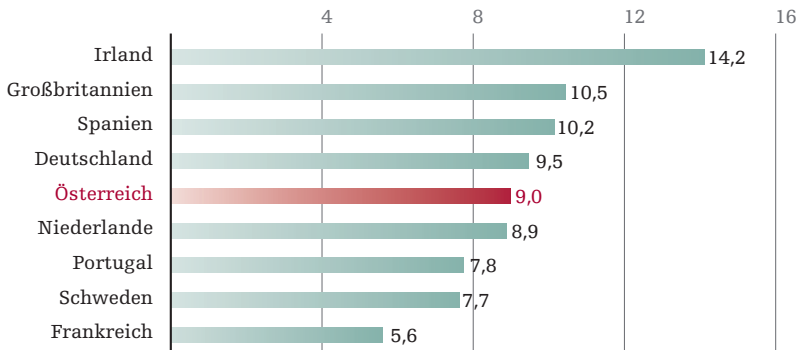


Quelle: Oesterreichs Energie, Eurostat

Datenstand: 2. Halbjahr 2009; Haushaltsabnehmer mit Verbrauch zwischen 2.500 kWh und 5.000 kWh; Strompreis bezogen auf Energie- und Netzanteil

Strompreise für Industriekunden im europäischen Vergleich

2. Halbjahr 2008, in Cent pro kWh



Quelle: Oesterreichs Energie, Eurostat; Datenstand 2. Halbjahr 2008 (letztverfügbare Daten)

Industriebetriebe mit Jahresstromverbrauch zwischen 500 MWh und 2.000 MWh
Strompreis bezogen auf Energie- und Netzanteil

So werden die heimischen Strompreise stabil gehalten

Der Strom für den Endkunden wird mittel- bis langfristig an den Energiemärkten beschafft. So kann mit kalkulierbarem Risiko auf starke Preisschwankungen an den Börsen reagiert werden und der Endkundenpreis vergleichsweise stabil gehalten werden.

Im Wesentlichen können zwei Beschaffungsstrategien für Großkunden und Haushalte unterschieden werden:

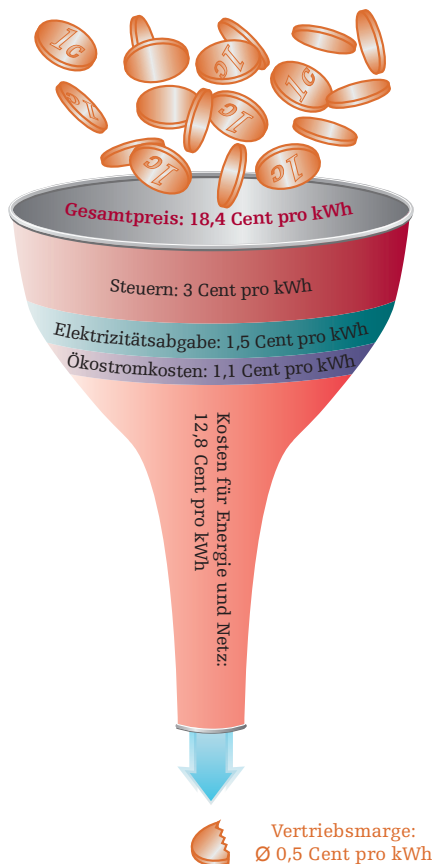
Um Preisspitzen auszugleichen, erfolgt die Strombeschaffung im Haushaltskunden-Segment langfristig: So sind etwa für die heutigen Haushaltskundenpreise die Beschaffungspreise der letzten zwei bis drei Jahre relevant. Diese Beschaffungsstrategie hat sich aufgrund der Preissprünge bei allen börsengehandelten Commodities der Energiewirtschaft als konsumentenfreundlich und sinnvoll erwiesen. Vor allem die Haushaltskunden profitierten besonders, denn durch die frühzeitige Eindeckung an der Börse konnte der niedrige Strompreis für die Kunden abgesichert und gleichzeitig ein hohes Maß an Preisstabilität gewährleistet werden.

Industrieunternehmen kaufen ihren Strom über Produktportfolios ein und verhandeln mit den Elektrizitätsunternehmen direkt und auf Basis der aktuell gültigen Großhandelspreise (Back-to-Back-Beschaffung). Dabei kommt ihnen zwar das niedrigere Großhandelspreisniveau zugute, allerdings werden Preissprünge nicht abgedeckt und die Industriekunden tragen damit das Risiko schwankender Strompreise selbst.

Inzwischen gibt es auch für Haushaltskunden ein breites Spektrum an Tarifen zur Auswahl. Diese reichen von klassischen Fixpreistarifen mit hoher Preisstabilität bis hin zu börseorientierten Preisen, bei denen Haushaltskunden, ähnlich wie Großkunden, einerseits zwar das Preisrisiko selbst tragen, jedoch andererseits auch eventuelle Kostenvorteile lukrieren können.

Nimmt man eine gleichmäßige Beschaffung des Stromabsatzes für das Jahr 2010 von Mitte 2007 bis Ende 2009 an, so bleibt eine Marge von durchschnittlich knapp einem halben Cent pro kWh.

Der österreichische Strompreistrichter



WUSSTEN SIE SCHON, DASS ...

- die durchschnittliche Vertriebsmarge des Stromlieferanten nur bei einem halben Cent pro kWh liegt,
- im Gegensatz dazu 5,6 Cent pro kWh auf Steuern und Abgaben entfallen,
- damit 196 Euro Ihrer Jahresstromrechnung an den Staat fallen und
- die Steuerbelastung auf Strom vor 10 Jahren gerade mal halb so hoch war.

Quelle: Oesterreichs Energie, E-Control, Eurostat, BMF, A.T. Kearney

Anmerkung: Durchschnittspreis für Haushalte mit einem Jahresstromverbrauch von 3.500 kWh inklusive aller Rabatte 2009. Die Vertriebsmarge kann je nach Marktsituation abweichen.

Steuern und Abgaben sind Strompreis-Treiber

Die Steuerbelastung auf elektrische Energie ist in den vergangenen Jahren massiv angestiegen. Während im Vergleichsjahr 1996 noch 2,7 Cent pro kWh auf Steuern und Abgaben entfielen, müssen Österreichs Haushaltskunden heute bereits das Doppelte leisten.

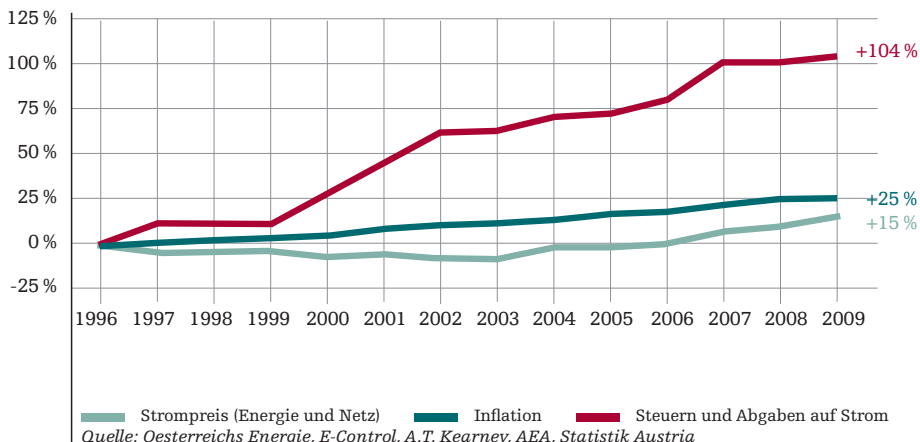
Der Anstieg des Nettostrompreises liegt unter der Inflationsrate

Die Steuer- und Abgabenquote ist damit um 100 Prozent angestiegen. Im gleichen Zeitraum stieg, trotz tendenziell starker Anstiege der Weltmarktpreise für Primärenergie, der Energie- und Netzanteil um gerade einmal rund 15 Prozent.

Zum Vergleich: Die Inflationsrate lag um zehn Prozentpunkte über der Entwicklung der Nettostrompreise.

Preis- und Steuerentwicklung im Vergleich

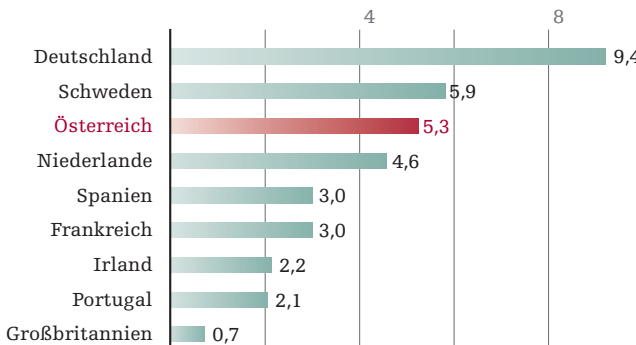
1996 bis 2009, Veränderung in Prozent gegenüber 1996; Basis 1996 = 100



In kaum einem anderen europäischen Land ist die absolute Steuer- und Abgabenbelastung auf Strom für Haushaltskunden so hoch wie in Österreich. Sie beträgt hierzulande nach Eurostat-Berechnung 5,3 Cent pro kWh und liegt damit bei 28 Prozent des Gesamtpreises. Im Vergleich dazu liegt der Steuersatz in Großbritannien bei gerade einmal 4,8 Prozent.

Steuer- und Abgabenbelastung auf Strom für Haushaltskunden im europäischen Vergleich

2. Halbjahr 2009, in Cent pro kWh



Quelle: Oesterreichs Energie, Eurostat

Datenstand: 2. Halbjahr 2009; keine Datenmeldung für Italien

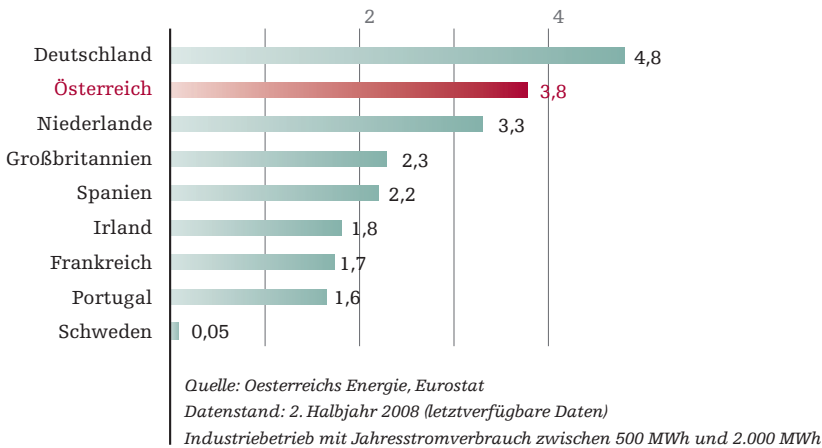
Haushaltsabnehmer mit Verbrauch zwischen 2.500 kWh und 5.000 kWh

Bei den heimischen Industriestrompreisen sind ähnliche Verhältnisse wie bei den Haushaltskunden zu beobachten. Nur in Dänemark und Deutschland liegen die Steuersätze auf Strom für Industriekunden noch höher als in Österreich.

Im Gegensatz dazu werden andere Energieträger in Österreich deutlich geringer belastet als im europäischen Durchschnitt. So liegt die absolute Steuerbelastung (Mineralöl- und Mehrwertsteuer) auf Dieseltreibstoff hierzulande beispielsweise um sieben Prozent niedriger als der europäische Durchschnittssteuersatz.

Steuer- und Abgabenbelastung auf Strom für Industriekunden im europäischen Vergleich

2. Halbjahr 2008, in Cent pro kWh



Die Steuern und Abgaben auf Strom sind um 100 Prozent gestiegen

Der Strompreis setzt sich für Haushaltskunden aus folgenden Komponenten zusammen:

- 37 Prozent entfallen auf den Energieanteil, dessen Preis am freien Markt gebildet wird,
- 35 Prozent entfallen auf den Netzanteil und
- 28 Prozent auf Steuern und Abgaben (ohne Verrechnungspreis für Ökostrom).

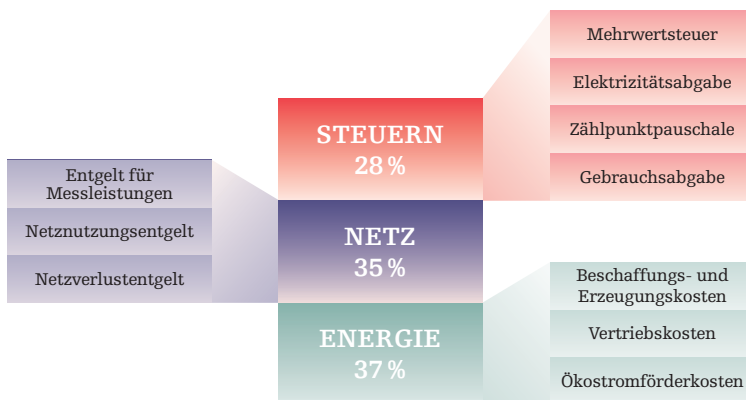
Der Energieanteil beinhaltet sowohl die Beschaffungs- bzw. Erzeugungskosten für Strom als auch alle sonstigen Service- und Vertriebskosten des Lieferanten sowie die Kosten aus den gesetzlichen Vorgaben zur Ökostromförderung.

Der Netzanteil wird aus dem Entgelt für Messleistungen, dem Netznutzungsentgelt sowie dem Netzverlustentgelt gebildet.

Der Steueranteil wiederum setzt sich aus der Mehrwertsteuer, der Elektrizitätsabgabe, der Zählpunktpauschale gemäß Ökostromgesetz und in manchen Gebieten auch aus der Gebrauchsabgabe zusammen.

In Summe entspricht die Belastung aus Steuern und Abgaben 28 Prozent des Gesamtstrompreises der Haushalte. Zählt man noch die Kosten der Ökostromförderung hinzu, liegt die Belastung aus gesetzlichen Vorgaben sogar bei über 30 Prozent.

Zusammensetzung der Strompreise



Quelle: Oesterreichs Energie, Eurostat

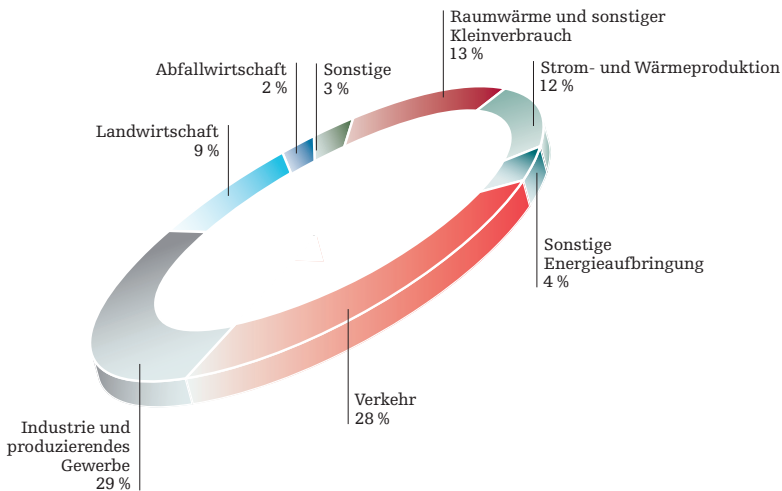
Die österreichische E-Wirtschaft leistet einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz

Schon heute zählt die österreichische Stromerzeugung beim Klimaschutz zur Europaspitze. Mit 155 Gramm CO₂-Ausstoß pro kWh liegt Österreich auf Platz drei des EU-Rankings. Ab dem Jahr 2013 wird die heimische E-Wirtschaft zusätzlich die Emissionszertifikate für die thermische Stromerzeugung zur Gänze ersteigern, und zwar im Rahmen des Europäischen Emissionshandelssystems (ETS). Dadurch sind weitere Erlöse für den Staatshaushalt zu erwarten.

Obwohl der Sektor Stromerzeugung für gerade einmal zwölf Prozent der gesamten heimischen Emissionen verantwortlich ist, leistet die E-Wirtschaft damit ab 2013 einen erheblichen finanziellen Beitrag zum Klimaschutz.

Anteil der Sektoren an den Gesamtemissionen in Österreich

In Prozent



Quelle: Oesterreichs Energie, Umweltbundesamt
Anmerkung: alle Angaben beziehen sich auf CO₂-Äquivalente im Jahr 2007

Österreichs Stromkunden subventionieren die Ökostromförderung massiv

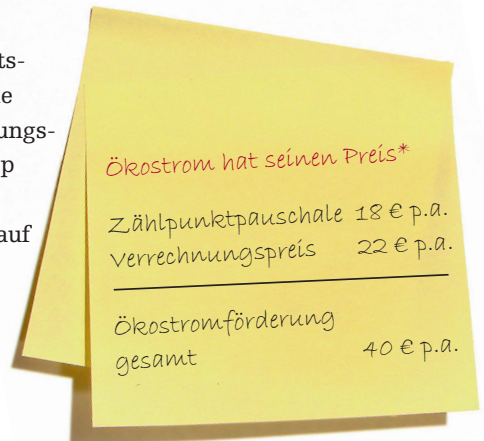
Eine wesentliche Belastung der Konsumenten stellen die Kosten für die Förderung von Ökostromanlagen dar. Die Aufbringung der Kosten für die Ökostromförderung erfolgt über die Verrechnungspreise, die zum größten Teil vom Stromlieferanten zu tragen sind und jährlich per Verordnung festgesetzt werden.

Die Stromlieferanten sind zur Abnahme des meist über dem Marktpreis liegenden Ökostroms im Verhältnis zu ihrer gesamten Abgabemenge verpflichtet. Im Jahr 2009 beliefen sich die daraus resultierenden Mehraufwendungen für Ökostrom auf 7,5 Prozent des reinen Energiepreises für Strom.

Für einen durchschnittlichen Haushaltskunden bedeutet das bereits eine Brutto-Mehrbelastung von 21,5 Euro pro Jahr. Und die Tendenz der kommenden Jahre weist deutlich nach oben.

Hinzu kommt die Einhebung der Zählpunktpauschale gemäß Ökostromgesetz. Sie erfolgt über einen Zuschlag zum Systemnutzungstarif und beträgt je nach Netzebene 18 Euro für Haushaltskunden und bis zu 15.000 Euro für größere Industriekunden.

Für einen österreichischen Durchschnittshaushalt beträgt die Belastung durch die Ökostrom-Förderung aus dem Verrechnungspreis und der Zählpunktpauschale knapp 40 Euro pro Jahr. Das entspricht einem Anteil von über sechs Prozent, bezogen auf den Gesamtstrompreis.



Ökostrom hat seinen Preis*	
Zählpunktpauschale	18 € p.a.
verrechnungspreis	22 € p.a.
<hr/>	
Ökostromförderung gesamt	40 € p.a.

* Bezogen auf die Jahresstromrechnung eines durchschnittlichen Haushalts 2009

Der Wettbewerb am österreichischen Strommarkt funktioniert

Die heimischen Stromkunden sind hoch zufrieden. Wie eine Studie des Karmasin Marktforschungsinstituts im Auftrag von Oesterreichs Energie im Frühjahr 2009 ergab, wissen zwar 90 Prozent der Österreicher, dass am liberalisierten Strommarkt die Möglichkeit des Lieferantenwechsels besteht. Aber nur vier Prozent geben an, dass sie ihren Stromlieferanten gerne wechseln möchten.

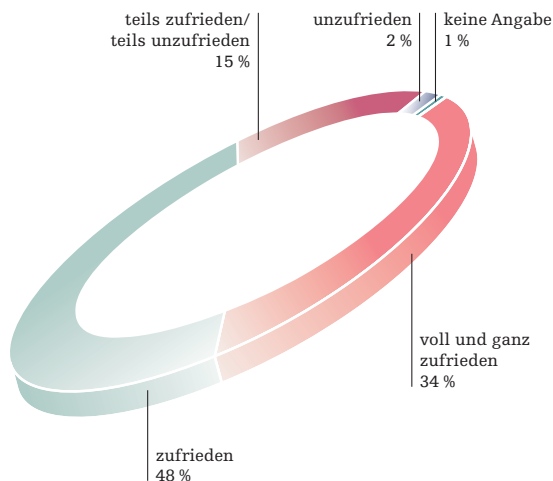
Diese niedrige Wechselbereitschaft verdeutlicht die hohe Zufriedenheit der österreichischen Stromkunden: Insgesamt geben 82 Prozent der Befragten an, mit dem derzeitigen Stromversorger zufrieden bzw. voll und ganz zufrieden zu sein. Lediglich zwei Prozent sind unzufrieden.

Aus der Höhe der Wechselraten darf aber nicht automatisch auf die Intensität des Wettbewerbs geschlossen werden. Zur Veranschaulichung: Unter den Ländern mit den höchsten Wechselraten, etwa Großbritannien oder Schweden, befinden sich damit auch gleichzeitig jene Länder, die bereits bis Mitte der 90er-Jahre und damit am längsten eine vollkommene Marktöffnung für alle Endkunden vollzogen haben.

In den vergangenen Jahren hat knapp die Hälfte der heimischen Großkunden ihren Lieferanten gewechselt. Die zweite Hälfte hat zumindest neue Tarife ausgehandelt. Auch bei den Haushaltskunden steigt die Wechselrate tendenziell: Sie lag in den vergangenen Jahren zwischen 1,2 Prozent und 1,5 Prozent pro Jahr. Insgesamt haben bis heute knapp zehn Prozent aller Haushalte ihren Stromlieferanten gewechselt. Österreich liegt damit im europäischen Mittelfeld.

Zufriedenheit mit dem Stromversorger

In Prozent; Stichprobengröße: n = 1000



Quelle: Oesterreichs Energie, Karmasin 2010

Serviceorientierter, kundenfreundlicher Wettbewerbsmarkt

Das positive Image der österreichischen E-Wirtschaft wird laut Karmasin Marktforschungsinstitut nur durch das Image der Wasserversorgung und der Elektronikindustrie übertroffen.

Bei mehr als fünf Mio. Stromkunden wurden von Oktober 2007 bis Dezember 2008 lediglich 164 Fälle bei der Schlichtungsstelle der Regulierungsbehörde E-Control eingebracht. Im Vergleich dazu wurde die Schlichtungsstelle der Rundfunk- und Telekom-Regulierungsbehörde (RTR) im Jahr 2008 in über 5.200 Streitfällen angerufen. Die vergleichsweise marginale Anzahl von Schlichtungsfällen zwischen

Kunden und Elektrizitätsunternehmen spricht für ein hohes Maß an Servicequalität und Kundenzufriedenheit.

Diese hohe Kundenzufriedenheit kann als Indikator für den funktionierenden Wettbewerb gesehen werden, da Wettbewerb generell zu verstärkter Kundenorientierung sowie Produkt- und Servicequalität mit gleichzeitig moderaten Preisen führt.

Daneben bestehen auch Möglichkeiten, den Wettbewerb anhand von definierten Kennzahlen zu bewerten. Für den internationalen Vergleich von Märkten eignen sich besonders jene Kennzahlen, die die Marktkonzentration darstellen und regelmäßig durch die EU-Kommission veröffentlicht werden. Vereinfacht zusammengefasst: Je geringer die Marktkonzentration, desto besser funktioniert der Wettbewerb. Diese Analysen der EU zeigen eindeutig, dass der österreichische Endkundenmarkt in allen Geschäftsbereichen eine niedrige Marktkonzentration – also ein gutes Wettbewerbsumfeld – aufweist.

EU-Kommission: „Der Wettbewerb in Österreich funktioniert“

Die EU-Kommission bestätigt dem österreichischen Erzeugungsmarkt für Strom, zusammen mit dem oft genannten Wettbewerbsvorbild Großbritannien, den stärksten Wettbewerb in Europa. Die Strommärkte Deutschland und Portugal bewertet sie im Gegensatz dazu als hoch konzentriert, Frankreich und Belgien als sehr hoch konzentriert.

Auch der österreichische Endkunden-Strommarkt gehört mit mehr als 130 Stromlieferanten zu den wettbewerbsintensivsten in Europa. Sechs der österreichischen Stromlieferanten haben einen Marktanteil von mehr als fünf Prozent. Diese Zahl ist insofern bedeutsam: Je mehr Unternehmen diesen definierten Schwellenwert überschreiten, desto intensiver ist der Wettbewerb, weil die Marktanteile auf eine größere Anzahl von Unternehmen verteilt sind. Damit liegt Österreich auf Platz drei des Wettbewerbsrankings der EU-Kommission – weit vor Deutschland mit drei Unternehmen und Frankreich mit nur einem Unternehmen. Und das, obwohl die Strommärkte in diesen Ländern deutlich größer als jener in Österreich sind.

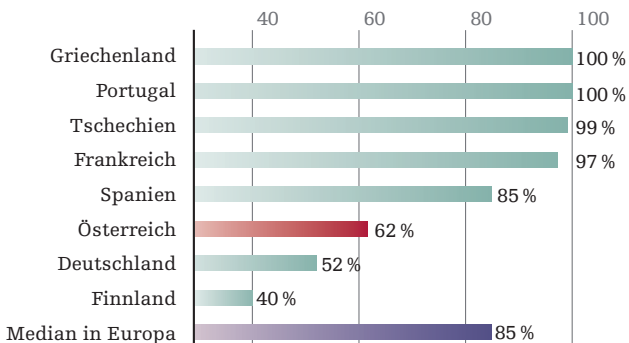
Auch bezogen auf die Marktanteile der größten drei Lieferanten am Strommarkt liegt Österreich mit 62 Prozent um rund 23 Prozentpunkte unter dem Median der europäischen Länder. Damit zeigt auch dieser Vergleich, dass Österreich einen der wettbewerbsintensivsten Strommärkte aufweist.

Die hohe Anzahl an konkurrenzfähigen Unternehmen in Österreich ist insbesondere deshalb beachtlich, da die Vertriebsmargen von deutlich weniger als einem Cent pro kWh erheblich niedriger liegen als in vergleichbaren Ländern und deshalb der österreichische Markt für ausländische Anbieter vergleichsweise unattraktiv ist.

Insgesamt stellen damit sowohl die Wettbewerbsökonomien der EU-Kommission als auch die Kunden dem funktionierenden Wettbewerb am österreichischen Strommarkt ein grundsätzlich positives Zeugnis aus.

Marktanteil der größten drei Lieferanten am Strommarkt

Marktanteil in Prozent



Quelle: Oesterreichs Energie, Europäische Kommission, Stand 2008

Glossar

Back-to-Back-Beschaffung: Bei der Back-to-Back-Beschaffung erfolgt die Eindeckung der mit dem Kunden vereinbarten Liefermengen durch den Lieferanten zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Der Vorteil liegt darin, dass der Kunde zum Zeitpunkt, zu dem das Preisniveau günstig erscheint, einkauft.

Baseload: Siehe Grundlast.

Börsepreis: Der Börsepreis ist jener Preis, der sich durch das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage bildet. Im Strommarkt ist der Schnittpunkt zwischen Merit-Order-Kurve und Nachfragekurve für die Preisbildung maßgeblich. Die Preise für den Endkundenmarkt werden in einem Wettbewerbsmarkt von der Entwicklung an den Strombörsen bestimmt.

Bruttostrompreis: Der Bruttostrompreis ist als Gesamtpreis zu verstehen, der dem Kunden in Rechnung gestellt wird. Er beinhaltet alle Steuern, Abgaben und sonstigen gesetzlichen Belastungen auf den Strompreis sowie den Netzanteil und Energieanteil.

Day-ahead-Markt: Siehe Spotmarkt.

EEX (European Energy Exchange): Die EEX entstand im Jahr 2002 aus der Fusion der beiden deutschen Strombörsen LPX und EEX und hat ihren Sitz in Leipzig. Die EEX kann als wichtigste Energiebörse im zentraleuropäischen Markt angesehen werden. Sie ist Marktplatz für den Handel von Strom, Erdgas, CO₂-Emissionsrechten und Kohle.

Elektrizitätsabgabe: Durch die Elektrizitätsabgabe wird elektrische Energie einer Besteuerung unterzogen. Die Elektrizitätsabgabe beträgt derzeit 1,5 Cent pro kWh. Die Elektrizitätsabgabe ist an das Finanzamt abzuliefern.

Emissionshandel: Der EU-Emissionshandel (EU Emission Trading System – EU ETS) ist ein marktwirtschaftliches Instrument, um Treibhausgasemissionen zu senken. Das EU ETS trat am 1. Januar 2005 in Kraft und ist das erste multinationale

Emissionshandelssystem. Die Zertifikate des EU ETS heißen European Allowance Units (EUAs) und ein solches Zertifikat berechtigt zur Emission von einer Tonne Kohlendioxid (CO₂) bzw. von einer Tonne CO₂-Äquivalent.

Energieanteil: Der Energieanteil ist jener Teil des Strompreises, der durch freien Wettbewerb gebildet wird und sich maßgeblich an der Entwicklung der Strombörsen orientiert. Im Energieanteil sind sowohl die Kosten der Stromerzeugung als auch alle Kosten des Stromvertriebs enthalten. Zusätzlich sind auch versteckte gesetzliche Belastungen, wie die Förderung von Ökostrom, im Energieanteil enthalten.

Energiepaket in Rot-Weiß-Rot: Mit dem Energiepaket in Rot-Weiß-Rot präsentierte die österreichische E-Wirtschaft im Jahr 2009 ein Maßnahmenpaket, das substantielle Beiträge zum Klimaschutz, zur Sicherung der Stromversorgung aus erneuerbaren Quellen und zur Konjunkturbeförderung leistet. Zentrale Zielsetzung ist eine sichere, leistbare und nachhaltige Energieversorgung. Im Rahmen des Energiepakets sind bis 2020 Investitionen von 15 Mrd. Euro geplant - begleitet durch eine Erhöhung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien um 34 Prozent, der Schaffung von 130.000 Arbeitsplätzen und der Steigerung der Energieeffizienz.

Energiepreisindex (EPI): Der EPI wird monatlich durch die österreichische Energieagentur aus Daten zum Verbraucherpreisindex der Statistik Austria erstellt. Der EPI stellt den „energetischen Warenkorb“ für den österreichischen Durchschnittshaushalt dar, bezieht sich also auf den Anteil der Ausgaben des VPI, der auf die einzelnen Energiedienstleistungen entfällt. Der EPI stellt damit ein Maß dar, um die Preisentwicklung unterschiedlicher Energieträger im Zeitablauf darzustellen und zu vergleichen.

EPEX Spot: EPEX Spot ist eine Kooperation der Leipziger Energiebörse EEX und der französischen Powernext. EPEX Spot betreibt seit 2009 den deutsch-österreichischen, französischen und Schweizer Spotmarkt für Strom.

European Electricity Index (ELIX): Der ELIX wird seit Mitte Oktober 2010 täglich durch die Strombörsen EEX und EPEX veröffentlicht und gibt einen Überblick zur aktuellen Entwicklung der Strompreise an der Börse und entspricht dem engpassfreien Marktpreis für Zentraleuropa. Engpassszenarien, wie eingeschränkte Übertragungskapazitäten zwischen benachbarten Marktgebieten, werden bei der Berechnung nicht berücksichtigt. Der ELIX bildet daher den Marktpreis für einen vollständig integrierten Markt ab.

Forwards: Forwards sind wie Futures Termingeschäfte, deren Erfüllungszeitpunkt in der Zukunft liegt. Im Unterschied zu Futures werden Forwards nicht an der Börse, sondern am OTC-Markt gehandelt. Forwards bieten im Vergleich zu standardisierten Produkten an der Börse eine höhere Flexibilität bei der individuellen Produktgestaltung.

Futures: Als Futures werden standardisierte Terminkontrakte bezeichnet, bei denen sich der Käufer zur Abnahme und der Verkäufer zur Lieferung einer bestimmten Warenmenge (Strom) zu einem festgelegten Preis an einem vereinbarten Ort und zu einem bestimmten Datum in der Zukunft verpflichten. Futures werden ausschließlich an Börsen gehandelt und täglich abgerechnet.

Grenzkosten: Als Grenzkosten werden jene variablen Kosten bezeichnet, die zur Bereitstellung einer zusätzlichen Einheit eines Gutes im Produktionsprozess ohne Berücksichtigung von Fixkosten notwendig sind. In der thermischen Stromerzeugung werden beispielsweise Brennstoffkosten oder Kosten für Emissionszertifikate als Grenzkosten bezeichnet, nicht hingegen die Kosten des Kraftwerksbaus selbst.

Großhandelspreis: Siehe Börsepreis.

Grundlast: Als Grundlast oder Base bezeichnet man die permanent im Energiesystem benötigte Leistung. Eine Base-Bandlieferung bezieht sich damit auf Liefermengen mit konstanter Leistung in den Stunden 00:00 bis 24:00.

Haushaltsenergiepreisindex (HEPI): Der HEPI wird seit Mai 2009 im Auftrag der E-Control monatlich durch VaasaETT Global Energy Think-Tank erstellt. Der HEPI vergleicht das Preisniveau für Energie in den Hauptstädten der EU-15 auf Basis der Strom- und Gaspreise der Unternehmen mit dem größten Marktanteil und deren stärksten Konkurrenten – nicht aber auf Länderebene. Weitere Anbieter im Versorgungsgebiet werden nicht berücksichtigt. Aus den Ergebnissen des HEPI können aufgrund dieser Methodik nur eingeschränkt Rückschlüsse auf die tatsächliche Preisentwicklung gezogen werden.

Liberalisierung des Strommarktes: Der österreichische Strommarkt ist seit dem 1. Oktober 2001 vollständig liberalisiert. Grundlage dafür bildet das Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz 1998 (ElWOG). Mit dem ElWOG wurde die Elektrizitätsbinnenmarktrichtlinie in österreichisches Recht umgesetzt. Durch die Liberalisierung erfolgte eine Öffnung des Strommarktes hin zu einem freien Wettbewerbsmarkt.

Masterplan Wasserkraft: Der Masterplan Wasserkraft wurde als gemeinsame Initiative der österreichischen E-Wirtschaft und dem Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit im Jahr 2008 ausgerufen. Ziel des Masterplans ist es, die vorhandenen Potenziale zum Ausbau der Wasserkraft zu nutzen. Ihr Ausbau sichert die Stromversorgung auch in Zukunft und hilft, die Klimaschutzziele zu erreichen. Im Rahmen des Masterplans Wasserkraft sollen bis 2020 8,4 Mrd. Euro in den Ausbau der Wasserkraftnutzung investiert werden, wodurch eine zusätzliche Erzeugungsleistung von sieben TWh erreicht werden kann.

Merit-Order-Kurve: Die Merit-Order-Kurve setzt sich aus den Grenzkosten – also den Kosten der Bereitstellung einer zusätzlichen Einheit (z.B. eine MWh) – der einzelnen Erzeugungstechnologien zusammen. Der Verlauf der Merit-Order-Kurve bestimmt letztendlich den Börsepreis, der sich an der Stelle einpendelt, wo Angebotskurve (also Merit-Order-Kurve) auf die Nachfragemenge stößt. Ausschlaggebend für den Preis sind demnach jeweils genau die Grenzkosten jener Erzeugungstechnologie, die gerade notwendig ist, um die Nachfrage gereicht nach den günstigsten Erzeugungskosten decken zu können.

Netzanteil: Der Netzanteil besteht aus mehreren Komponenten und wird behördlich festgelegt. Er setzt sich aus dem Netznutzungsentgelt, dem Netzverlustentgelt und dem Entgelt für Messleistungen zusammen.

Ökostromförderung: Zur Förderung von Ökostromanlagen, wie Wind, Photovoltaik, Geothermie, Biomasse und Kleinwasserkraftwerken, die größtenteils keine marktfähigen Erzeugungskosten aufweisen, ist in Österreich ein Fördersystem aus zwei Finanzierungskomponenten eingerichtet: Der Zählpunktpauschale und dem Verrechnungspreis für Ökostrom. In Summe wird ein durchschnittlicher Haushalt mit 40 Euro pro Jahr für die Ökostromförderung belastet.

Option: Darunter versteht man eine spezielle Form des Termingeschäfts, bei dem vertraglich das Recht (keine Verpflichtung) eingeräumt wird, eine Ware unter bestimmten Bedingungen zu erwerben oder zu veräußern. Grundsätzlich kann zwischen einer Kaufoption (Call) und einer Verkaufsoption (Put) unterschieden werden.

Österreichischer Strompreisindex (ÖSPI): Der ÖSPI wird seit Oktober 2008 von der österreichischen Energieagentur veröffentlicht. Der ÖSPI bietet eine Abschätzung der im nächsten Monat zu erwartenden Strompreisentwicklung auf den Großhandelsmärkten. Grundlage für die Berechnung ist der Durchschnitt aus den Quartals-Futures der letzten neun Monate an der EEX für die Lieferung in den jeweils nächsten vier Quartalen.

OTC-Markt: Der Begriff OTC steht für Over the Counter. Als OTC-Markt bezeichnet man den außerbörslichen Handel. Die Vertragspartner am OTC-Markt verhandeln bilateral individuelle Geschäfte aus.

Peakload: Siehe Spitzenlast.

Phelix: Phelix steht für Physical Electricity Index und ist ein stundengewichteter Durchschnittspreis pro Tag, der für Base und Peak berechnet wird. Der Phelix-Index ist der Referenzpreis für Strom in Kontinentaleuropa.

Spitzenlast: Spitzenlast oder Peak bezeichnet den Zeitbereich mit hoher Stromnachfrage. Üblicherweise tritt erhöhte Nachfrage tagsüber an Werktagen auf. An der Leipziger Strombörse EEX wird Spitzenlaststrom für den Zeitbereich Montag bis Freitag von 08:00 bis 20:00 gehandelt.

Spotmarkt: Der Spotmarkt ist im Gegensatz zum Terminmarkt der Markt, auf dem Lieferungen und Bezüge von Energie für den nachfolgenden Tag (deshalb auch Day-Ahead-Markt genannt) angeboten und nachgefragt werden. Der Spotmarkt wird oft auch als Kassamarkt bezeichnet.

Terminmarkt: Am Terminmarkt werden, im Gegensatz zum Spotmarkt, Bezüge von Strom für einen zukünftigen Zeitraum gehandelt. Charakteristisch für den Terminmarkt ist das zeitliche Auseinanderfallen von Verpflichtungs- und Erfüllungsgeschäft. An der EEX werden Futures für den aktuellen Monat, die nächsten neun Monate, die nächsten elf Quartale und die nächsten sechs Jahre angeboten. Der Terminmarkt bietet die Möglichkeit, Preise abzusichern. Termingeschäfte können sowohl über die Börse als auch OTC abgewickelt werden.

Verrechnungspreis für Ökostrom: Der Verrechnungspreis für Ökostrom ist neben der Zählpunktpauschale eine Komponente des österreichischen Ökostromförderungs-systems. Stromlieferanten sind verpflichtet, eine gewisse Menge Ökostroms, zu Kosten über dem Marktpreis abzunehmen. Durch diese Verpflichtung entstehen einem durchschnittlichen Haushaltskunden Kosten in der Höhe von rund 21,5 Euro pro Jahr.

Wertschöpfungskette: Wertschöpfung ist die Summe aller in einem Unternehmen oder einem Wirtschaftssystem über eine gewisse Periode hin geschaffenen Werte. Die Wertschöpfungskette ist der Weg des gesamten Produkts oder der Dienstleistung vom Lieferanten über den Hersteller bis zum Endkunden bzw. die Gesamtheit der Primär- und Sekundärprozesse, die in einem Unternehmen oder einem Wirtschaftssystem zur Schaffung von Mehrwert beitragen. In der E-Wirtschaft kann die Wertschöpfungskette im Wesentlichen durch die Bereiche Erzeugung, Handel, Vertrieb, Übertragung und Verteilung zusammengefasst werden

und beschreibt den Weg des Stroms und der damit verbundenen Wertschöpfung von der Erzeugung bis zum Endkunden.

Zählpunktpauschale: Die Zählpunktpauschale beträgt 15 Euro netto pro Jahr (entspricht 18 Euro brutto) für Haushaltskunden auf Netzebene sieben. Für Kunden auf den Netzebenen sechs bis eins beträgt die Zählpunktpauschale zwischen 300 und 15.000 Euro pro Jahr. Die Zählpunktpauschale ist zusammen mit dem Verrechnungspreis für Ökostrom eine Finanzierungskomponente des österreichischen Ökostromförderungssystems.

Impressum

Herausgeber: Österreichs E-Wirtschaft, Brahmplatz 3, 1040 Wien

Eigentümer und Verlag: Österreichs E-Wirtschaft Akademie GmbH, Brahmplatz 3, 1040 Wien
Tel +43 1 501 98-304, Fax +43 1 501 98-902
akademie@oesterreichsenergie.at, www.akademie.oesterreichsenergie.at

Konzeption und Inhalt: Mag. Dieter Adametz, MMag. Dominik Lindner

Grafik: Ingrid Wunderlich

Fotocredits: Günter Havlena

Druck: Stjepan Š Partner Druck GmbH, Hirtenberger Straße 31, 2544 Leobersdorf

Trotz sorgfältiger Prüfung wird keine Gewähr für die inhaltliche Richtigkeit übernommen. Außer für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit ist jegliche Haftung von Herausgeber und Medieninhaber aus dem Inhalt dieses Werks ausgeschlossen. Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. © 2010

Stand: 31.10.2010

Bestellnummer: 700/710

ISBN: 978-3-902222-31-2

Österreichs E-Wirtschaft

Brahmsplatz 3
1040 Wien

Tel +43 1 501 98-0
Fax +43 1 501 98-900

info@oesterreichsenergie.at
www.oesterreichsenergie.at